

Kinder

Fragebogen
zum Kompetenzprofil Familienhebammen



Herausgeber:

Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen NRW
im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur
und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Autorin:

Jennifer Jaque-Rodney

Redaktion:

Sabine Einfeld
Désirée Frese

Diese Publikation wird durch die Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen NRW
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin,
den Empfänger an Dritte bestimmt.

Düsseldorf, 2014

Inhalt

Vorwort	4
1. Zielsetzung und Aufbau des Fragebogens	5
2. Fragebogen	8
Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens	8
I. Qualitätsentwicklung	9
II. Gwgesundheit und Entwicklung des Säuglings	11
III. Gesundheit und Entlastung der primären Bezugsperson	12
IV. Beziehung und Interaktion der primären Bezugspersonen mit dem Säugling	14
V. Kooperation	15
3. Literatur	18

Vorwort

Sehr geehrte (Familien-)Hebammen,

Sie begleiten (werdende) Mütter und Väter und weitere Bezugspersonen während der Schwangerschaft bis zu einem Jahr nach der Geburt des Kindes. Das ist eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe. Der Schwerpunkt Ihrer Arbeit liegt in der physischen und psychosozialen Beratung und Betreuung, die insbesondere für Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf ein hilfreiches Angebot sein kann. Sie arbeiten damit systemübergreifend zwischen Gesundheitswesen und Jugendhilfe und übernehmen eine wichtige Lotsenfunktion in einem komplexen und dynamischen Arbeitsfeld. Umso wichtiger ist es, dass Sie sich darauf ausreichend vorbereitet fühlen.

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) hat 2012 das Kompetenzprofil Familienhebammen verfasst, das bundesweit Familienhebammen, Koordinatoren von Familienhebammen, Einstellungsträgern, Auftragsgebern sowie Fortbildungsanbietern eine inhaltliche Orientierung gibt, was eine Familienhebamme leisten kann und sollte. Fast alle der beschriebenen Kompetenzen erwerben Hebammen in ihrer originären Ausbildung. Für die Begleitung bis zu einem Jahr nach Geburt des Kindes im Rahmen der Frühen Hilfen wird allerdings i.d.R. eine Fortbildung zur Familienhebamme vorausgesetzt, um die erworbenen Kompetenzen aufzufrischen, zu vertiefen und in Anbetracht typischer Anforderungen in den Frühen Hilfen zu erweitern.

Die Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen NRW hat nun einen Fragebogen zum Kompetenzprofil entwickeln lassen, der Ihnen den Umgang mit dem Kompetenzprofil erleichtern soll. Der Fragebogen ermöglicht Ihnen – für sich selbst, im Team oder mit Ihrer Einsatzkoordinatorin oder Ihrem Einsatzkoordinator – zu reflektieren, ob Sie sich in den Kompetenzbereichen ausreichend handlungssicher fühlen.

Die Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen NRW

1. Zielsetzung und Aufbau des Fragebogens

Der hier vorliegende Fragebogen zum Kompetenzprofil Familienhebammen soll zwei Funktionen erfüllen:

- (1) Er soll Familienhebammen/Hebammen unabhängig von ihrer abgeleiteten Fortbildungsmaßnahme als Instrument der Selbstreflexion und der Qualitätsentwicklung dienen, damit sie die eigenen Kompetenzen einschätzen und eventuellen Nachqualifizierungs- oder Supervisionsbedarf im Hinblick auf das Kompetenzprofil Familienhebammen feststellen können.
- (2) Das Einverständnis der Familienhebamme/Hebamme vorausgesetzt, soll der Fragebogen Fachkräften in kommunalem Dienst (sozialem bzw. medizinischem Dienst) oder in freier Trägerschaft, die im Hinblick auf die Familienhebammen/Hebammen koordinierende und fachlich begleitende Tätigkeiten ausführen, z. B. im Rahmen von Einzel- oder Teamgesprächen, schnell und einfach ermöglichen, die bereits erworbenen Kompetenzen gemeinsam mit der Familienhebamme/Hebamme einzuschätzen und eventuellen Nachqualifizierungsbedarf im Hinblick auf das Kompetenzprofil Familienhebammen festzustellen.

Voraussetzung in beiden Fällen ist, dass der Fragebogen von der betroffenen Familienhebamme/Hebamme selbst und freiwillig ausgefüllt wird. Der Fragebogen ist kein Instrument der Mitarbeiterbeurteilung, sondern dient ausschließlich der Selbst- oder Teamreflexion.

Dabei ist es von wesentlicher Bedeutung, die Vielzahl von Kompetenzen mit Blick auf den möglichen Nachqualifizierungsbedarf zu ordnen.

Dies ermöglicht der Familienhebamme/Hebamme oder der koordinierenden bzw. fachlich begleitenden Fachkraft, bei einem festgestellten Bedarf schnell und einfach eine passgenaue Nachqualifizierungsmaßnahme zu ermitteln.

Das vom NZFH veröffentlichte Kompetenzprofil Familienhebammen wurde in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis entwickelt.

Das Kompetenzprofil ist als Reflexionsfolie für Anbieter von Fort- und Weiterbildungen sowie als Orientierungshilfe für Familienhebammen gedacht, um zu vermittelnde oder zu erwerbende Kompetenzen einordnen zu können. Es dient als umfassende Darstellung von kontextbezogenen Kompetenzen,

die sich Hebammen durch ihre berufliche Praxis aneignen oder durch Fort- bzw. Weiterbildung zur Familienhebamme erwerben, sowie Kompetenzen, die Familienhebammen durch Supervision, Fachberatung oder kollegiale Beratung vertiefen.¹

Zentraler Teil des Kompetenzprofils sind 10 Handlungsanforderungen, die 5 Ordnungskriterien zugeordnet werden:²

I. Qualitätsentwicklung

1. Die Hebamme entwickelt und festigt eine professionelle Haltung als Familienhebamme.
2. Die Familienhebamme setzt Strategien der Qualitätsentwicklung und Maßnahmen der Qualitätssicherung in ihrer Tätigkeit um.

II. Gesundheit und Entwicklung des Säuglings

3. Die Familienhebamme unterstützt Mutter, Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen bei der Versorgung und Gesundheitsförderung des Säuglings.
4. Die Familienhebamme geht auf die Entwicklung und Regulationsfertigkeiten des Säuglings ein und unterstützt entsprechend Mutter, Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen.

III. Gesundheit und Entlastung der primären Bezugspersonen

5. Die Familienhebamme unterstützt Mutter, Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen bei deren Gesunderhaltung.
6. Die Familienhebamme geht auf die Belastungen der Mutter, des Vaters oder anderer primärer Bezugspersonen des Säuglings ein und unterstützt diese dabei, ihre Ressourcen zu aktivieren.

IV. Beziehung und Interaktion der primären Bezugspersonen mit dem Säugling

7. Die Familienhebamme unterstützt Mutter, Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen bei der Beziehungsgestaltung zum Säugling.

V. Kooperation

8. Die Familienhebamme kooperiert mit dem (öffentlichen) Auftraggeber.
9. Die Familienhebamme arbeitet interdisziplinär und vernetzt und nimmt eine Lotsinnenfunktion gegenüber der Familie ein.
10. Die Familienhebamme nimmt die Signale einer Gefährdung des Kindeswohls wahr und wird zum Schutz des Kindeswohls aktiv.

1 NZFH 2012, S. 6

2 NZFH 2012, S. 15 ff.

Jede Handlungsanforderung bezeichnet eine der Kernaufgaben bzw. -tätigkeiten, welche die Familienhebamme/Hebamme zu erfüllen hat. Den 10 Handlungsanforderungen sind die jeweils benötigten Handlungskompetenzen zu ihrer Erfüllung zugeteilt. Dabei werden die Handlungskompetenzen in den Dimensionen „Fachkompetenz“ und „Personale Kompetenz“ dargestellt. Die beiden Dimensionen werden wie folgt unterteilt:

Fachkompetenz

Wissen Kenntnisse und Wissensbestände
Fertigkeiten instrumentale und systemische
 Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeit,
 Problemlösungsfertigkeit

Personale Kompetenz

Sozialkompetenz Kommunikation, Mitgestaltung,
 Team-/Führungsfähigkeit, sprachliche
 Ausdrucksfähigkeit, Empathie,
 soziale Verantwortung
Selbstkompetenz Eigenständigkeit, Verantwortung,
 Reflexivität, Lernkompetenz, Einordnung
 von persönlichem Erfahrungswissen,
 Entwicklung von Identität,
 Umgang mit Normen und Werten

Die im Kompetenzprofil für Familienhebammen formulierten Kompetenzen werden in der Hebammenausbildung vermittelt und sind Bestandteil der Tätigkeiten von Hebammen. Da der Tätigkeitsschwerpunkt der Familienhebammen allerdings auf der physischen und psychosozialen Betreuung von (werdenden) Müttern und Vätern sowie anderen Bezugspersonen und deren Säuglingen liegt und damit einen anderen Auftrag und eine andere zeitliche Rahmung umfasst, hat die Familienhebamme viele der Kompetenzen im Vergleich zur grundständig tätigen Hebamme zu vertiefen. Dabei stellen besonders die Handlungsanforderungen 8 bis 10 eine Besonderheit der Familienhebammentätigkeit dar.

Der vorliegende Fragebogen soll dabei helfen, diese Ansammlung von Kompetenzen für die praktische Arbeit der Familienhebamme/Hebamme nutzbar zu machen.

Struktur

Grundsätzlich folgt der Fragebogen der Struktur des Kompetenzprofils. So wurden die 5 Ordnungskriterien des Kompetenzprofils übernommen. Den 5 Ordnungskriterien des Kompetenzprofils werden zentrale Kompetenzbereiche, die aus dem Vergleich etablierter Fortbildungsmaßnahmen abgeleitet wurden, zugeteilt. So soll sichergestellt werden, dass sich einem Kompetenzbereich direkt eine Qualifizierungsmaßnahme zuordnen

lässt. Auch können so einzelne Kompetenzbereiche aussagekräftig abgefragt werden, ohne dass jedes Mal der gesamte Fragebogen eingesetzt werden muss.

In jedem Kompetenzbereich finden sich Fragen nach einzelnen Kompetenzen, die sich in der Regel direkt aus den unterteilten Kompetenzdimensionen (Wissen, Fertigkeiten, soziale Kompetenz, Selbstkompetenz) der Handlungsanforderungen des Kompetenzprofils ableiten lassen.

Fragestellungen

Um die Auswertung des Fragebogens einfach und eindeutig zu halten, kommen ausschließlich geschlossene Fragen zur Anwendung. Der reflexive Charakter der Fragen wird einerseits durch die ausführliche Fragestellung und andererseits durch die skalierte Antwortmöglichkeit sichergestellt.

Die Antwortmöglichkeiten sollen die Befragten dazu auffordern, sich klar zu positionieren. Da die Fragen in der Regel direkt aus den jeweiligen Einzelkompetenzen des Kompetenzprofils abgeleitet wurden, wird in der Fragestellung ein Verweis auf das Kompetenzprofil gegeben:

- Die in Klammern stehende Zahl weist auf die übergeordnete Handlungsanforderung des Kompetenzprofils hin.
- Das am Ende der Antwortkästchen stehende Kürzel weist auf die übergeordnete unterteilte Kompetenzdimension (KD) im Kompetenzprofil hin:
W = Wissen
F = Fertigkeiten
SoKo = Sozialkompetenz
SeKo = Selbstkompetenz

Auswertung & Maßnahmen

Die Auswertung ist im Folgenden beschrieben. Statt einer rechnerischen Auswertung können auch Fragen zur Reflexion beantwortet werden (vgl. S. 18). Diese Fragen können auch dazu dienen, in Teamgesprächen die Ergebnisse und den Umgang mit dem Fragebogen zu reflektieren.

Bei der Auswertung gehen Sie bitte wie folgt vor:

- Addieren sie die Punkte **pro Frage in einem Kompetenzbereich** nach folgendem Schema:

Kompetenzbereich x	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht
Frage	4 P	3 P	2 P	1 P

- Errechnen sie den Durchschnittswert für den Kompetenzbereich, indem sie die ermittelte Summe durch die Anzahl der Fragen des Kompetenzbereiches teilen.

Mögliche Ergebnisse und ihre Folgen

- Der errechnete Wert liegt über dem Mittelwert 2,5 und keine der Fragen ist mit „Stimmt nicht“ oder „Stimmt kaum“ markiert:
→ Es gibt mit Hinblick auf den Kompetenzbereich zu dem jeweiligen Zeitpunkt keinen Nachqualifizierungsbedarf.
- Der errechnete Wert liegt über dem Mittelwert 2,5 und eine/einige Fragen sind mit „Stimmt nicht“ oder „Stimmt kaum“ markiert:
→ Es ist in einem Gespräch zu ermitteln, inwieweit im Hinblick auf den Kompetenzbereich ein Nachqualifizierungsbedarf besteht.
- Der errechnete Wert liegt unter dem Mittelwert 2,5:
→ Es ist in einem Gespräch zu ermitteln, wie die Nachqualifizierung im Hinblick auf den Kompetenzbereich aussehen kann.

Maßnahmen

Die Nachqualifizierungsmaßnahmen gemäß den Kompetenzbereichen lassen sich wie folgt unterscheiden:

Organisationsinterne Maßnahmen

- Schulung in einem bestimmten Kompetenzbereich
- Supervision
- Kollegiale Beratung
- Team-Besprechung

Organisationsexterne Maßnahmen

- Aufbaumodule zum Kompetenzprofil zu einzelnen Kompetenzbereichen
- Supervision
- Refresher-Kurse zu einzelnen Kompetenzbereichen

Welche Qualifizierungsmaßnahme am besten dazu geeignet ist, den ermittelten Qualifizierungsbedarf in einzelnen Kompetenzbereichen auszugleichen, hängt von den Rahmenbedingungen und den Beteiligten ab.

Auch ist hier immer der Erfahrungsreichtum der einzelnen Familienhebamme/Hebamme in die Beurteilung mit einzubeziehen.

Auswertungsbeispiel

		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht
1.	Sie wissen ...			<input checked="" type="checkbox"/>	
2.	Sie können ...		<input checked="" type="checkbox"/>		
3.	Sie unterstützen ...	<input checked="" type="checkbox"/>			
4.	Sie reflektieren ...		<input checked="" type="checkbox"/>		

Frage 1 = 2 P

Frage 2 = 3 P

Frage 3 = 4 P

Frage 4 = 3 P

Total = 12 P

12 P / 4 Fragen = 3

Durchschnittswert = 3

Der rechnerische Mittelwert bei 4 bzw. 8 Fragen mit einer Punkteskala von 1 bis 4 beträgt 2,5.

2. Fragebogen

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

- Nehmen Sie sich so viel Zeit, wie Sie benötigen. In der Regel dauert es 30 Min.
- Kreuzen Sie bei den **Antwortmöglichkeiten** im Fragenbogen jeweils nur ein Kästchen an. Setzen Sie Ihr Kreuz so, wie es für Sie zutrifft.

Beispiel:

	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht
Sie können ...		<input checked="" type="checkbox"/>		
Sie wissen ...	<input checked="" type="checkbox"/>			
Sie reflektieren ...				<input checked="" type="checkbox"/>

- Falls eine Antwort nicht genau passt, kreuzen Sie bitte die Antwort an, die am besten zutrifft.
- Achten Sie darauf, dass Sie keine Aussage auslassen.
- Falls Sie aus Versehen mal ein falsches Kästchen angekreuzt haben, können Sie es ausmalen und ein neues Kreuz setzen.

■ Wichtig:

**In diesem Fragebogen ist allein ausschlaggebend, was für Sie persönlich zutreffend ist!
Es gibt keine „falschen“ oder „richtigen“ Antworten.**

Persönliche Angaben

Name _____

Datum _____

I. QUALITÄTSENTWICKLUNG

Kompetenzbereich Berufsbild & Rollenverständnis	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1. Sie kennen Ihre eigenen fachlichen Aufgaben und Zuständigkeiten in Ergänzung und Abgrenzung zu Ihrer Tätigkeit als Hebamme (8)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2. Sie können Ihr eigenes Rollenverständnis und die Erwartungshaltung von Kooperationspartnern Ihnen gegenüber abgleichen (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3. Sie können sich auf Menschen mit schweren Schicksalen und unerfüllten Lebensentwürfen einlassen (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4. Sie kennen die Grenzen Ihrer fachlichen Kompetenzen (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Dokumentation	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1. Sie kennen die Anforderungen an qualitativ hochwertiges Dokumentieren wie Transparenz, Vollständigkeit und Nachvollziehbarkeit (2)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2. Sie können eine psychosoziale Anamnese erheben, diese deuten und daraufhin Ziele für die Zusammenarbeit mit Mutter, Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen entwickeln, umsetzen und die Zielerreichung bzw. Ergebnisse auswerten (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3. Sie können die Dokumentation als Grundlage für die Zusammenarbeit mit Mutter, Vater oder einer anderen primären Bezugsperson des Säuglings nutzen (2)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4. Sie können das Beobachtete in den Gesamtkontext der eigenen Wahrnehmung und Perspektive stellen (2)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Qualitätsentwicklung	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1. Sie haben Kenntnisse und anwendungsbezogenes Wissen über die zentralen Qualitätsdimensionen: Prozessqualität, Strukturqualität und Ergebnisqualität für die Betreuung von Müttern, Vätern bzw. anderen primären Bezugspersonen sowie deren Säugling (2)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2. Sie können Qualitätskriterien in Ihrer Berufspraxis umsetzen (2)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3. Sie können prozess- und ergebnisorientiert mit Mutter, Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen arbeiten (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4. Sie sind sich der Subjektivität der eigenen Wahrnehmung bewusst und reflektieren diesbezüglich Haltungen und Perspektiven (2)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Kommunikation		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1.	Sie wissen um die relevanten Kommunikationstheorien und die Grundlagen der Gesprächsführung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2.	Sie kennen Konzepte und Methoden ressourcenorientierten Handelns (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
3.	Sie verfügen über Techniken zielführender Kommunikation und Gesprächsführung, um einen verstehenden Zugang zu den Erfahrungen und Orientierungen von Menschen zu finden (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
4.	Sie können Ansätze der Ressourcenorientierung und des Empowerments anwenden, um die Selbstwirksamkeit von Mutter, Vater bzw. anderer primärer Bezugspersonen zu stärken (6)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
5.	Sie können in einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Weise mit Mutter, Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen zusammenarbeiten (3/4/5)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
6.	Sie können bei Konflikten oder in Dilemmasituationen die unterschiedlichen Perspektiven nachvollziehen und einbeziehen (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
7.	Sie können ihre Gefühle (z. B. Antipathie und Sympathie) gegenüber Mutter, Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen reflektieren und diese kontrollieren (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo
8.	Sie sind sich der eigenen Aufgaben bewusst und können sich gegenüber der Familie konstruktiv abgrenzen (6)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Ethik		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1.	Sie wissen um die Bedeutung grundlegender ethischer Begrifflichkeiten wie verantwortungsethisches Handeln, professionelle Haltung, Reflexion eigener Handlungen, Haltungen und Erfahrungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2.	Sie können ihre Werte, Erwartungshaltungen, Vorstellungen, Gefühle, Selbstwirksamkeit, Handlungsweise, Problemlösungsstrategien reflektieren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3.	Sie können gegenüber der Mutter, dem Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen und dem Säugling empathisch sein, kennen aber die Bedeutung der professionellen Distanz und wahren diese (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4.	Sie können ihr berufliches Selbstverständnis reflektieren (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Selbstfürsorge		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1.	Sie kennen Strategien des Zeit- und Selbstmanagements und des Umgangs mit eigenen Ressourcen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2.	Sie können mit ihren (zeitlichen) Ressourcen effektiv umgehen, wissen, wo ihre Zuständigkeit aufhört, und können notwendige Abgrenzungen vornehmen (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3.	Sie können Mutter und Vater oder andere primäre Bezugspersonen zur Selbstfürsorge anregen, damit sie eigenständig erkennen können, welchen Herausforderungen sie gewachsen sind und wo sie Unterstützung brauchen (6)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4.	Sie können den eigenen Bedarf an Fortbildung, Fachberatung, kollegialer Beratung oder an Supervision erkennen und nutzen (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

II. GESUNDHEIT UND ENTWICKLUNG DES SÄUGLINGS

Kompetenzbereich Pflege des Säuglings bis zum ersten Lebensjahr		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1.	Sie haben Kenntnisse über Ansätze und Konzepte zur Förderung der Elternkompetenz hinsichtlich der Versorgung, Ernährung und Gesundheitsförderung von Säuglingen (3)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2.	Sie können Anzeichen unzureichender Versorgung, Ernährung und Pflege des Säuglings wahrnehmen und beurteilen (3)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3.	Sie können wertschätzend, aber eindeutig Mindestanforderungen in der Versorgung und Pflege des Säuglings vermitteln (3)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4.	Sie sind in der Lage, sich ihre eigene Vorbildfunktion im Umgang mit dem Säugling bewusst zu machen (3/4)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Gesundheit des Säuglings bis zum ersten Lebensjahr		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1.	Sie verfügen über Wissen von Erkrankungen im Säuglingsalter (3)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2.	Sie erkennen beim Säugling Anzeichen für eine Abweichung oder Erkrankung (3)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3.	Sie können die Mutter, den Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen dazu motivieren, Erkrankungen abklären zu lassen und ggf. eine Therapie in Anspruch zu nehmen (3)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4.	Sie können Ihre eigene Haltung zu präventiven Maßnahmen hinterfragen (z. B. Impfungen und Ernährung) und erkennen bestehende medizinische Standards an (3)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Entwicklung des Säuglings bis zum ersten Lebensjahr		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1.	Sie kennen die zentralen Entwicklungsthemen des ersten Lebensjahres (4)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2.	Sie erkennen beim Säugling Anzeichen für eine gesunde oder abweichende psychomotorische und emotionale Entwicklung und können diese in ihrer fachlichen Tätigkeit aufgreifen (3/4)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3.	Sie können Mutter, Vater oder anderen primären Bezugspersonen die besonderen Meilensteine der Entwicklung des Säuglings verständlich und alltagsnah vermitteln (4)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4.	Sie sind in der Lage, sich auf die kindlichen Bedürfnisse und Interaktionsformen einzulassen und sind sich dabei ihrer Vorbildfunktion bewusst (7)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

III. GESUNDHEIT UND ENTLASTUNG DER PRIMÄREN BEZUGSPERSON

Kompetenzbereich Lebenswelt Familie	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1. Sie haben Wissen über Vielfalt und Heterogenität familiärer und kultureller Lebenswelten (6)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2. Sie erfassen die psychosoziale und materielle Situation der Familie mittels Einschätzungshilfen (6)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3. Sie können auf Familien aus verschiedenen Milieus eingehen und sich auf verschiedene Zielgruppen einlassen (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4. Sie sind in der Lage, Offenheit gegenüber anderen familiären und kulturellen Werten und Besonderheiten hinsichtlich Gesundheit und Gesundheitsförderung zu zeigen (5)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Arbeit mit Familie	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1. Sie kennen verschiedene Ansätze des ressourcenorientierten Arbeitens, des Empowerments und Konzepte zur Förderung der Selbstwirksamkeit von Eltern (6)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2. Sie können auch bei hoher Belastung der Mutter, des Vaters oder anderer primärer Bezugspersonen deren Ressourcen wahrnehmen (5)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3. Sie können Strategien entwickeln, um eine belastbare Arbeitsbeziehung zur Familie zu entwickeln und ein Arbeitsbündnis aufrechtzuerhalten – auch bei zeitweise vorhandenen Widerständen (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4. Sie kennen die Nachteile einer defizitorientierten Sicht- und Handlungsweise sowie die überhöhten Erwartungen an das Veränderungspotenzial von Müttern, Vätern und anderen Bezugspersonen des Kindes (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Trauma und Gewalt	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1. Sie wissen um Formen der Gewalt und die Folgen traumatischen Erlebens?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2. Sie erkennen Anzeichen von häuslicher Gewalt bei Säugling, Mutter, Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3. Sie können die Hilfsbedürftigkeit von Mutter, Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen erkennen und darüber mit ihnen in Kontakt treten (10)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4. Sie können eigene psychosoziale oder gesundheitliche Belastungen erkennen und sich Unterstützung durch kollegiale Fallberatung, Fachberatung oder Supervision einholen (6)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Psychische Belastungen und Sucht

	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1. Sie haben Kenntnis über psychische Belastungen, psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen (5)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2. Sie können die psychosoziale und materielle Situation der Familie mittels Einschätzungshilfen erfassen (6)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3. Sie können Mutter, Vater oder andere primäre Bezugspersonen bei von anderen erstellter Diagnose zur Annahme psychotherapeutischer Behandlungs- oder Therapiemaßnahmen motivieren (6)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4. Sie können eigene psychosoziale oder gesundheitliche Belastungen erkennen und sich Unterstützung durch kollegiale Fallberatung, Fachberatung oder Supervision einholen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Gesundheitliche Belastungen

	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1. Sie verfügen über Wissen zu verschiedenen Erkrankungen und Behinderungen, die die Versorgung des Säuglings beeinträchtigen können, sowie über deren Auswirkungen bei der Anhäufung von unterschiedlichen Erkrankungen (5)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2. Sie erkennen gesundheitliche Belastungen von Mutter, Vater oder anderen primären Bezugspersonen, insbesondere solche, die eine adäquate Versorgung des Säuglings beeinträchtigen (5)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3. Sie können die Mutter, den Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen motivieren, sich gegenseitig bei der Gesunderhaltung zu unterstützen (5)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4. Sie reflektieren Ihr Selbstverständnis von Gesundheit und Gesundheitsförderung sowie Ihre eigenen Krankheitserfahrungen (5)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

IV. BEZIEHUNG UND INTERAKTION DER PRIMÄREN BEZUGSPERSONEN MIT DEM SÄUGLING

Kompetenzbereich Bindung		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1.	Sie haben Kenntnisse über den Aufbau der Beziehung zwischen Mutter, Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen und dem Säugling sowie der Entwicklung von Kommunikationsfähigkeiten (7)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2.	Sie kennen die Aussagen und Ansätze der Bindungstheorie (7)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
3.	Sie erkennen Anzeichen einer Fehlentwicklung in der Interaktion zwischen Mutter, Vater oder anderen primären Bezugspersonen und ziehen ggf. relevante Akteure hinzu (7)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
4.	Sie verstehen es, den Alltagsrhythmus der Familie zu analysieren, und können Strategien zur Einplanung von festen (spielerischen) Zeitphasen der Mutter, des Vaters bzw. anderer primärer Bezugspersonen und zur Förderung der Beziehungsgestaltung mit dem Säugling entwickeln (7)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
5.	Sie können Mutter, Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen Interaktionsmöglichkeiten mit dem Säugling vermitteln und sie bei der Umsetzung unterstützen (7)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
6.	Sie können die Zusammenarbeit mit Mutter, Vater oder anderen primären Bezugspersonen des Säuglings so ausrichten, dass diese sich als in der Beziehungsgestaltung zu ihrem Säugling selbstwirksam erleben und neue oder schwierige Situationen aus eigener Kraft meistern können (7)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
7.	Sie sind in der Lage, sich auf die kindlichen Bedürfnisse und Interaktionsformen einzulassen und sind sich dabei ihrer Vorbildfunktion bewusst (7)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo
8.	Sie sind sich bewusst, dass die elterlichen Beziehungskompetenzen im Zentrum der Arbeit stehen und halten sich mit ihrem eigenen Bindungsangebot an den Säugling zurück (7)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

V. KOOPERATION

Kompetenzbereich Recht und Datenschutz		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1.	Sie kennen die rechtlichen Vorgaben des Bundeskinderschutz-I der Verwaltungsvereinbarung für Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen und des SGB VIII, die entsprechenden landesrechtlichen Regelungen sowie kommunale Vorgehensweisen zur Vernetzung (8/9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2.	Sie kennen die datenschutzrechtlichen Regelungen (8/9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3.	Sie kennen die Regeln im Umgang mit der Schweigepflicht und können sicher mit Fragen des Datenschutzes umgehen (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4.	Sie können mit dem (öffentlichen) Auftraggeber kommunizieren, ohne die datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu verletzen (8)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Gesundheitssystem & -förderung		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1.	Sie haben Kenntnisse über das Gesundheitssystem und die Zugangsbarrieren (5)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2.	Sie erkennen Barrieren zur Inanspruchnahme gesundheitlicher Dienstleistungen durch Mutter, Vater oder andere primäre Bezugspersonen und kennen eigene Möglichkeiten zur Beschaffung von Informationen bzw. Hilfe (5)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3.	Sie können mit Mutter, Vater oder anderen primären Bezugspersonen ggf. Gespräche mit Ärztinnen und Ärzten oder anderen Expertinnen und Experten aus dem Gesundheitswesen zielorientiert vor- und nachbereiten (3)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4.	Sie reflektieren Ihr Selbstverständnis von Gesundheit und Gesundheitsförderung sowie Ihre eigenen Krankheitserfahrungen (5)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Kinder & Jugendhilfe		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1.	Sie kennen die kommunalen Strukturen und regionalen Angebote der familien- und kinderunterstützenden Institutionen, Verbände und Vereine (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2.	Sie kennen die unterschiedlichen fachlichen Kompetenzen der anderen Professionen im Netzwerk [Kommunale Strukturen und regionale Angebote] (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3.	Sie können Transparenz über die interprofessionelle Arbeit schaffen, auch gegenüber der Familie (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4.	Sie achten die Kompetenzen anderer Professionen (3/4)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Interdisziplinäre Zusammenarbeit

	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1. Sie kennen die Zugangswege zu Angeboten der Kooperationspartner im Netzwerk Frühe Hilfen (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2. Sie kennen bewährte, effektive Arbeitsmodelle und Settings der Zusammenarbeit in den Frühen Hilfen (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
3. Sie können Probleme, die durch den Übergang von einer Hilfe in die andere bzw. vom Gesundheitswesen in die Jugendhilfe entstehen, erkennen (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
4. Sie können Ihr eigenes konkretes Handeln im Netzwerk Frühe Hilfen hinsichtlich seiner Wirksamkeit in der fallbezogenen und fallübergreifenden Kooperation überprüfen (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
5. Sie können die Angebote des Netzwerks Frühe Hilfen an die Familien vermitteln und bezüglich der im Kompetenzprofil beschriebenen Handlungsanforderungen eine Lotsinnenfunktion übernehmen (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
6. Sie können Übergangsprobleme in andere Hilfen identifizieren und diese den zuständigen Kooperationspartnern kommunizieren (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
7. Sie können eigene Handlungsgrenzen sowie professionelle Grenzen Ihres Berufes erkennen und reflektieren, ggf. weitere Fachkräfte hinzuziehen oder die Familie weitervermitteln sowie sich von der Familie verabschieden (1)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo
8. Sie können Gründe für Nicht-Kooperation und Chancen bestehender oder künftiger Kooperationen reflektieren (9)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Auftraggeber – Auftragnehmer

	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1. Sie haben Wissen darüber, wie eine Arbeitsbeziehung zum (öffentlichen) Auftraggeber gestaltet wird (8)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2. Sie können mit der Situation professionell umgehen, dass sie zwei Auftraggeber haben: die Familie und den (öffentlichen) Auftraggeber (8)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
3. Sie können Ihren (öffentlichen) Auftrag und die Grenzen Ihrer Zuständigkeit gegenüber allen Beteiligten transparent machen (8)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
4. Sie können den Auftrag als Hebamme – in der Regelversorgung des Gesundheitssystems – und den (öffentlichen) Auftrag als Familienhebamme sowie die damit verbundenen Erwartungen reflektieren (8)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Kompetenzbereich Kindeswohlgefährdung		Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht	KD
1.	Sie kennen die rechtlichen Vorgaben, insbesondere § 16 SGB VIII, § 8a SGB VIII, § 8b SGB VIII, § 4 KKG, § 203 StGB, § 1666 BGB (10)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
2.	Sie haben Kenntnis über gewichtige Anhaltspunkte beim Säugling und im Umfeld des Säuglings, die auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten können (10)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	W
3.	Sie können die gestufte Vorgehensweise, wie sie in § 4 KKG VIII beschrieben wird, umsetzen (10)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
4.	Sie können erkennen, wenn weitere Fachkräfte in die Arbeit mit einbezogen werden sollen oder ein Fall an die öffentliche Jugendhilfe abzugeben ist, und ergreifen die in Ihrer Kommune erforderlichen Schritte zur Umsetzung (10)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	F
5.	Sie können bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Gefährdung des Kindeswohls klärende, eventuell konflikthafte Gespräche mit den Eltern konstruktiv führen (10)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
6.	Sie können die Verfahrensregeln in der Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften einhalten, z. B. mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft (10)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SoKo
7.	Sie reflektieren Ihre eigene Bereitschaft, hinzusehen und zu handeln (10)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo
8.	Sie können Ihre Tätigkeit in kollegialer Beratung und Supervision reflektieren (10)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	SeKo

Ggf. Fragen zur Abschlussreflexion

- In welchen Kompetenzbereichen fühlen Sie sich handlungssicher? Wo sehen Sie Ihre Stärken?
- Wo liegen Ihre Tätigkeitsschwerpunkte?
- In welchen Kompetenzbereichen fühlen Sie sich weniger handlungssicher?
- Gibt es Bereiche oder Fragen, in denen Sie sich nicht sicher fühlen, die hier nicht erwähnt werden?
- In welcher Form wünschen Sie sich hier eine Unterstützung? Was haben Sie über sich gelernt?
- Was fehlt Ihnen in diesem Bogen?

3. Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Verwaltungsvereinbarung „Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen“ 2012–2015, http://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Verwaltungsvereinbarung_Bundesinitiative.pdf (Zugriff am 22.09.13).

Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) & Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig- Holstein (Hrsg.) (2013): Gemeinsame Qualifizierung von Hebammen zu Familienhebammen und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen zu Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen. Hamburg/Kiel, http://www.kreiselh.de/pdf/Rahmencurriculum_FamHeb-FGKiKP_HH_S-H%5B1%5D.pdf (Zugriff am 22.09.13).

Jaque-Rodney, Jennifer (2013): Hebamme sein. Familienhebamme werden. Curriculum. Bochum.

Katholische Hochschule NRW (2012): Studienprogramm „Hebammenkunde (Midwifery)“ mit dem Abschluss Bachelor of Science. http://www.katho-nrw.de/fileadmin/primaryMnt/Koeln/FB_Gesundheitswesen/Hebammenkunde/Modulhandbuch_Midwifery_RVS_10.07.2012.pdf (Zugriff am 22.09.13).

NZFH (Nationales Zentrum Frühe Hilfen) (Hrsg.) (2012): Kompetenzprofil Familienhebammen. Köln.

Schneider, Eva (2005): Fortbildung zur Familienhebamme – Curriculum. Unter Mitarbeit von Gabriele Biehl, Jennifer Jaque-Rodney, Christiane Knoop, Barbara Staschek und Eva Winkler. Nümbrecht.

Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) (Hrsg.) (2012): Familienhebammen in Bayern. Curriculum: Weiterbildung für Hebammen zu zertifizierten Familienhebammen in Bayern, http://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/jugend/weiterbildung_curriculum.pdf (Zugriff am 22.09.13).

IMPRESSUM

Herausgeber

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 4, 40213 Düsseldorf

Referat 323
Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen
Telefon: 0211 837-3191
fruehehilfen@mfkjks.nrw.de
[www.mfkjks.nrw.de/kinder-und-jugend/
kinder-und-jugendschutz/fruehe-hilfen-im-
praeventiven-kinderschutz.html](http://www.mfkjks.nrw.de/kinder-und-jugend/kinder-und-jugendschutz/fruehe-hilfen-im-praeventiven-kinderschutz.html)

Autorin

Jennifer Jaque-Rodney

Redaktion

Sabine Einfeld
Désirée Frese

Gestaltung und Druck

JVA Druck+Medien, Geldern
Möhlendyck 50, D-47608 Geldern
Telefon 02831 88797-18

© 2014/MFKJKS
Düsseldorf, Mai 2014

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen bzw. -bewerbern oder Wahlhelferinnen bzw. Wahlhelfern während eines Wahlkampfes verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Landeskoordinierungsstelle Frühe
Hilfen NRW
im Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

Haroldstraße 4, 40213 Düsseldorf
Telefon: 0211 837-02
info@mfkjs.nrw.de
www.mfkjs.nrw.de



Gefördert vom:

